

QUELLE	Macht und Ohnmacht / Krieg und Katastrophen	SEK I Nationalsozialismus SEK I Nationalsozialismus / Soziale Bewegungen
--------	---	---

Alle diese Frauen einte der Wunsch Faschismus und Krieg zu beenden

Von Maria Krüger, geb. 1907

1 Ich habe eine Leihbücherei in der Lloydstraße (Nähe Hafen in Bremen) übernommen und
2 mit deren Einkünfte meine beiden Söhne und mich recht und schlecht ernährt; mein Mann
3 war — mit einer anderthalbjährigen Unterbrechung 1936 — 1938 bis 1944 inhaftiert. Diese
4 Leihbücherei sollte die Anlaufstelle für die Verbindung mit den Hamburgern werden, und um
5 deshalb Verbindung mit mir aufzunehmen, besuchte mich Richard Heller Anfang 1942.
6 Richard, dessen Frau einen Putzmacherladen in meiner Nähe hatte, war dienstverpflichtet in
7 Hamburg und kam übers Wochenende häufig nach Bremen. Er brachte mir im Frühling ein
8 langes Schreiben mit, eine Analyse der Lage, die ich lesen und ihm zurückgeben sollte, was
9 auch geschah. Das gleiche Schreiben wurde auch im Kreis anderer Freunde vorgelesen und
10 diskutiert.

11 Dann wurde Richard Heller in Hamburg verhaftet. Im Oktober 1942 — wurden wir Bremer
12 verhaftet und nach einwöchiger Haft nach Hamburg überführt. Wir Bremer kamen unter
13 Bewachung der Totenkopf-SS, unserer zukünftigen Wachposten, nach Fuhlsbüttel, die
14 Männer in Block I u. II, die Frauen in Block III. Meine Zelle, in der ich 14 Tage allein war, ging
15 zum Hof hinaus, und so konnte ich beim Spaziergang der Männer sehen, wer verhaftet war.
16 Nach den ersten Vernehmungen begriff ich erst, daß wir Bremer ein kleines Anhängsel zu
17 dem großen „Bästlein-Jacob-Abshagen-Prozeß“¹ waren. Mir wurde dies alles erst
18 langsam bewußt, besonders als Trude B a r t z in meine Zelle kam — ein Versehen der
19 Beamtinnen, die meinten, eine Bremerin und eine Hamburgerin hätten wohl nichts
20 miteinander zu tun. Als sie ihren Irrtum bemerkten, hatten wir beide uns schon voll
21 ausgesprochen; ich begriff langsam die Größe des Widerstandes, der weit über die
22 Kommunistische Partei hinausging und eine antifaschistische Bewegung darstellte, in der
23 zahlenmäßig allerdings die Kommunisten den größten Anteil hatten. Aber in welcher
24 Widerstandsgruppe hatten sie das nicht? Trude war zum zweiten Mal inhaftiert, sie wußte in
25 Fuhlsbüttel, im Stadthaus und mit Vernehmungen gut Bescheid und hat mir viele gute
26 Ratschläge gegeben.

¹ Prozess gegen Mitglieder einer sozialistisch/kommunistischen Widerstandsgruppe. Diese Gruppe hatte über 300 Mitglieder in über 30 Betrieben in Hamburg und Norddeutschland. Im Oktober 1942 wurden die Aktivitäten der Gruppe aufgedeckt, mehr als 100 Mitglieder wurden festgenommen. Nach den schweren Luftangriffen auf Hamburg im Juli und August 1943 erhielten über 50 inhaftierte Widerstandskämpfer der Gruppe unerwartet Hafturlaub und flohen. Nach einigen Monaten waren die meisten Flüchtlinge jedoch erneut gefasst. In den sogenannten *Hamburger Kommunistenprozessen* ab Mai 1944 wurden zahlreiche Todesurteile verhängt. Insgesamt wurden 70 Mitglieder der Gruppe zwischen 1942 und 1945 hingerichtet. Dennoch gelang es der Gruppe, ihre Aktivitäten bis in die letzten Kriegstage aufrechtzuerhalten und für die kampflose Übergabe der Stadt Hamburg an die Alliierten einzutreten. (Aus: <https://de.wikipedia.org/wiki/B%C3%A4stlein-Jacob-Abshagen-Gruppe>)

QUELLE	Macht und Ohnmacht / Krieg und Katastrophen	SEK I Nationalsozialismus SEK I Nationalsozialismus / Soziale Bewegungen
--------	---	---

27 Beim Spaziergang sah ich auch die anderen Frauen vom Block III, die zum größten Teil in
28 denselben Prozeß gehörten. Marie P r i e ß , grauhaarig, immer aufrecht, immer diszipliniert,
29 Lisbeth B r u h n , immer eine blonde Haarsträhne im Gesicht, aus dem zwei gütige blaue
30 Augen hilfsbereit und freundlich in die Welt blickten. Ein Gesicht einfach und klar — nie
31 würde man denken, welch tapferer Kämpfer in dieser kleinen verarbeiteten Frau steckte.
32 Und viele sah ich, deren Namen ich nicht mehr weiß und auch damals nicht wußte. In der
33 Zelle neben mir war Frau F e 1 1 e n - d o r f, die Mutter des in Schleswig-Holstein gelandeten
34 Fallschirmspringers Willi Feilendorf. Sie hatte ihren Sohn, der nach Hamburg kam, bei
35 sich aufgenommen und nicht angezeigt. Das war ihr ganzes „Verbrechen“, ihren eigenen
36 Sohn — nach jahrelanger Trennung.

37 All diese Frauen verschiedenen Alters, verschiedener Herkunft, verschiedener
38 Weltanschauung, einte der Haß gegen den Faschismus und der Wunsch, den Krieg zu
39 beenden.

40 Schlimm war die entsetzliche Unsicherheit. Mit der Naivität des Neulings und des — ich
41 möchte fast sagen — aus Versehen in dies Geschehen Hineingestellten bildete ich mir ein,
42 bald entlassen zu werden. Ich hatte einen mir lange Bekannten freundlich empfangen, einen
43 „Brief“ auf seinen Wunsch gelesen und ihm zurückgebracht und — laut seiner und meiner
44 Aussage, die sich zum Glück vollkommen deckten! — jede weitere Mitarbeit (hatte ich)
45 abgelehnt, da ich zwei Jungen hatte. Was konnte mir passieren? Langsam dämmerte mir
46 auch hier, daß mir etliches passieren konnte, und die Sorge um die Jungen, die Sehnsucht
47 nach ihnen begleiteten mich Tag und Nacht. Sie waren noch so klein — gingen in die Schule
48 des Dritten Reiches und hingen sehr an mir, besonders der Ältere — ein ganz innerliches
49 Kind, hatte eigentliche seine festesten Bindungen an mich. Der zweite, ein Draufgänger,
50 würde sich wohl durchschlagen — würde er?

51 Dabei hatte ich noch großes Glück, denn meine Eltern und meine Schwestern nahmen die
52 Kinder selbstverständlich und liebevoll in das ihnen bekannte Horner Pfarrhaus auf. Es
53 würde ihnen nichts fehlen, außer Vater und Mutter — eben! Aber deswegen durfte die Kette
54 an meiner Stelle nicht abreißen! Hatten nicht andere viel Schwereres durchstanden? Und
55 hier? Im „Saal“ lagen die Ausländer, besonders Polen und Sowjetrussen — wie mußten sie
56 leben! Von der knappen Verpflegung, die wir erhielten, bekamen sie die Hälfte. Das einzige,
57 was ihnen nicht verboten wurde, war das Singen, und so hörten wir abends oft die
58 schwermütigen, die fröhlichen und die kämpferischen Lieder aus Rußland, gesungen von
59 herrlichen Stimmen aus diesem Riesenland.

60 Oder die Sowjetrussen mußten Kohlen in den Keller bringen, „schnell, schnell“. Stur und
61 unbewegt nahmen sie in jede Hand ein Brikett und gingen durch die Reihe schlagender
62 SS-Leute. Wieviel leichter hätten sie es gehabt, einen Sack zu tragen, der auch noch die
63 Prügel angefangen hätte. — Aber nein, sie gingen und gingen, in jeder Hand ein Brikett, bis
64 die prügelnde SS erlähmte und sie ohne Prügel, aber nicht schneller, den Wagen abgeladen
65 hatten. Durch solche Erlebnisse und die Haltung der Gestapo wurde ich in dieser Zeit zur
66 überzeugten Kommunistin, vorher war ich Mitglied der Partei, meine Parteierziehung zur
67 Kommunistin wurde durch die Gestapo und die Erlebnisse meiner Haft erheblich abgekürzt.

QUELLE	Macht und Ohnmacht / Krieg und Katastrophen	SEK I Nationalsozialismus SEK I Nationalsozialismus / Soziale Bewegungen
--------	---	---

68 Ich habe dann — die Reinemachefrau im Stadthaus hatte gekündigt — dort
69 saubergemacht. Ich hörte so „Nachrichten“ und brachte diese nach der Arbeitszeit
70 nachmittags um 17 Uhr mit nach Block III, Fuhlsbüttel. Trudel B a r t z, die in Fuhlsbüttel
71 saubermachte, gab diese Nachrichten von Zelle zu Zelle weiter. Weihnachten — ein
72 schreckliches Fest, wo die Sehnsucht nach den Kindern einen fast umbrachte — war vorüber,
73 wir kamen von Fuhlsbüttel ins Untersuchungsgefängnis Holstenglacis in Hamburg.

(Aus: Hanna Elling, Frauen im deutschen Widerstand 1933- 1945, Frankfurt/M. 1978)